

Sperrfrist: 31. Juli 2008, 15:00 Uhr
(Es gilt das gesprochene Wort)

Ansprache des Hauptvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger,
Hinrich Jürgensen, anlässlich des Besuches des dänischen
Kronprinzenpaares, Ihrer Königlichen Hoheiten Kronprinz Frederik und
Kronprinzessin Mary bei der deutschen Volksgruppe in Nordschleswig
am 31. Juli 2008

Festveranstaltung in der Sporthalle Tingleff

Deres Kongelige Højheder Kronprins Frederik og Kronprinsesse Mary, ærede gæster,
verehrte Gäste, liebe Nordschleswiger!

Dette er en glædesdag.

En glædesdag for det tyske mindretal.

En glædesdag for sammenholdet mellem dansk og tysk i Nordslesvig og det
grænseoverskridende samarbejde.

En glædesdag for det dansk-tyske grænseland.

Vi byder Kronprinsparret hjertelig velkommen hos det tyske mindretal.

Det er det tredje officielle besøg fra Kongehuset siden folkeafstemningen i 1920.

I 1986 havde vi den store ære at kunne byde velkommen til Hendes Majestæt Dronning
Margrethe og Prins Henrik.

I 1997 glædede vi os over Prins Joachims besøg. I dag har vi så nået et nyt højdepunkt i vor
historie: Kronprinsparrets besøg hos det tyske mindretal. Vi har siden Deres bryllup med

stor glæde fulgt Deres familie og Deres virke og ønsker Deres Kongelige Højheder alt godt for fremtiden.

Deres Kongelige Højhed Kronprins Frederik, De har jo gennem opholdet på Sergentskolen i Sønderborg, gennem sommeropholdene hos Dronning Ingrid på Gråsten Slot og gennem et tæt forhold til Deres bror, Prins Joachim på Schackenborg Slot, fået et særligt kendskab til de specielle forhold i Nordslesvig. For Deres Kongelige Højhed Kronprinsesse Mary er det selvfølgelig nyt. På baggrund af Deres egen situation, hvor De jo er ved at finde en ny identitet i Danmark uden at kappe rødderne til Deres identitet i Australien og Tasmanien, vil De sikkert have en særlig forståelse for det tyske mindretal og dets identitet i Danmark.

Das heutige deutsch-dänische Minderheitenmodell fußt auf den Erfahrungen einer 150jährigen Geschichte geprägt von kriegerischen Auseinandersetzungen und nationalen Spannungen und Gegensätzen zwischen Deutschen und Dänen bis zu dem in den letzten 60 Jahren entwickelten gutnachbarlichem Verhältnis im deutsch-dänischem Grenzland.

Der historische Hintergrund der deutschen Minderheit ist die Volksabstimmung über die deutsch-dänische Grenze im Jahre 1920, die im Ergebnis eine inzwischen von der Bevölkerung getragene Grenze brachte, mit nationalen Minderheiten auf beiden Seiten.

Schon in unserer Geburtsstunde wurde der Respekt des dänischen Königshauses gegenüber der deutschen Minderheit deutlich, als König Christian 10. 1920 bei einem Besuch in Hoyer nach der Begrüßung durch den deutschen Bürgermeister in deutscher Sprache – was man von dänischer Seite zu entschuldigen versuchte – folgende denkwürdige Worte fand: „Jeg er altid glad for at træffe ærlige folk. Man kan ikke den ene dag stå på den ene side og den næste dag på den anden side.“.

Die deutsche Minderheit hat die Höhen und Tiefen der weiteren geschichtlichen Entwicklung mitgetragen und mit gestaltet. Sie hat aber aus eigenen Fehlern der

Geschichte gelernt, entscheidend durch die Abgabe der Loyalitätserklärung an das dänische Königshaus und den dänischen Staat im November 1945, in der es heißt: „Als deutsche Nordschleswiger bekennen wir uns zu unbedingter Loyalität dem dänischen König, dem dänischen Staat und der jetzigen Grenze gegenüber und erstreben einen ehrlichen Frieden in unserer Heimat.“.

Die Minderheitenpolitik erhielt 1955 durch die Bonn-Kopenhagener Minderheitenerklärungen eine neue Dimension. Nicht ohne Grund wurde anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Erklärungen im Jahre 2005 im Sonderburger Schloss bei Anwesenheit von Staatsminister Anders Fogh Rasmussen und vom damaligen deutschen Bundeskanzler Gerhard Schröder eine positive Bilanz gezogen.

Die Bonn-Kopenhagener Erklärungen brachten der deutschen Minderheit trotz mancher Rückschläge langfristig die Gleichberechtigung; und sie öffneten auch den Weg zur Gleichwertigkeit der deutschen Minderheit. Entscheidend für die weitere Entwicklung war der Besuch Ihrer Majestät Königin Margrethe 2. im Jahre 1986. In ihrer Ansprache hat die Königin den deutschen Bevölkerungsteil – sie sprach von „den tyske folkedel“ – als eine zusätzliche Dimension in Nordschleswig gewürdigt.

Unser damaliger Hauptvorsitzender Gerhard Schmidt formulierte unsere Haltung wie folgt: „In unserer nordschleswigschen Heimat muss jeder Einzelne seinen Standort finden. Eigenart und Stolz auf die eigene Heimat schließen aber die Achtung anderen Menschen gegenüber nicht aus.“

Dieser historische Besuch öffnete den Weg zur Gleichwertigkeit, die besonders unterstrichen wurde, als mein Vorgänger als Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hans Heinrich Hansen, 1995 in Anwesenheit der Königin bei der dänischen Wiedervereinigungsfeier anlässlich des 75. Jahrestages der Volksabstimmung auf den Düppeler Schanzen als Redner eingeladen wurde.

Ein Meilenstein war auch der gemeinsame Besuch Ihrer Majestät Königin Margrethe 2. und des damaligen deutschen Bundespräsidenten Roman Herzog 1998 bei den Minderheiten südlich und nördlich der Grenze.

Die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig, die an dieser positiven Entwicklung auch ihren maßgeblichen Anteil hat, sieht ihre heutige Aufgabe darin, im Spannungsfeld zwischen Identität und Integration, die geschichtlich gewachsene deutsche Identität, und die deutsche Sprache und Kultur in Nordschleswig zu pflegen. Und dies in einer offenen Zusammenarbeit mit der dänischen Mehrheit. Unsere kulturelle, schulische, soziale, kirchliche und politische Arbeit ist unser täglicher Beitrag.

Die Grundlage unserer Identität ist selbstverständlich die deutsche Sprache. Deshalb sind wir sehr darin interessiert, dass der in den letzten Jahren etwas gesunkene Stellenwert der deutschen Sprache in Dänemark wieder verbessert wird. Ich werte es als ein sehr positives Zeichen, dass der Sprachenausschuss der dänischen Regierung kürzlich festgestellt hat, dass die deutsche Sprache in Dänemark eine besondere Bedeutung hat. Nicht zuletzt wegen den intensiven kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland. Mit dem Wunsch des Sprachenausschusses an Regierung und Folketing, dass Deutsch als 2. Fremdsprache in Dänemark eingeführt werden sollte.

Es gehört zum Selbstverständnis der deutschen Volksgruppe, auch wichtige Funktionen für die Mehrheit wahrzunehmen und zur Vertiefung der deutsch-dänischen Beziehungen beizutragen. Vor allem in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. In diesem Prozess sind wir aktiv und bringen unsere Erfahrungen im täglichen Umgang mit zwei Kulturen und zwei Mentalitäten nicht nur zum Wohle der Region Sønderjylland/Schleswig ein. Uns als deutsche Minderheit geht es dabei um die Weiterentwicklung und die Zukunftssicherung unserer Region.

Vor allem für unsere Jugend.

Schließlich leisten wir auch einen Beitrag auf der internationalen Ebene, wo wir, nach dem Umbruch in Osteuropa in den 90iger Jahren, unsere im deutsch-dänischen Grenzland gemachten positiven minderheitenpolitischen Erfahrungen den dortigen Minderheiten

vermitteln und auch im Rahmen der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSCE) im Namen Dänemarks einbringen konnten.

Darüber hinaus empfinden wir es als innere Verpflichtung uns in der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen, der FUEV, für den Minderheitenschutz in Europa einzusetzen. Wir freuen uns darüber, dass, mit meinem Amtsvorgänger, ein deutscher Nordschleswiger vor einem Jahr zum Präsidenten der FUEV gewählt worden ist.

Jeder 7. Europäer gehört inzwischen einer nationalen oder sprachlichen Minderheit an.

Dass wir unsere Arbeit auf die hier dargestellte Weise durchführen können, verdanken wir in hohem Maße den politischen und finanziellen Rahmenbedingungen, die uns zur Verfügung gestellt werden. Dafür möchten wir dem Königreich Dänemark, den vier nordschleswigschen Kommunen, der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Schleswig-Holstein den herzlichen Dank aller deutschen Nordschleswiger aussprechen.

Einen besonderen Dank richte ich an die dänische Regierung und das Folketing dafür, dass sie die vitalen Interessen der deutschen Minderheit bei der (im vergangenen Jahr in Dänemark in Kraft getretenen) Struktur- und Kommunalreform berücksichtigt haben. Die Regelungen sichern die politische Mitarbeit der Schleswigschen Partei in den vier Kommunen in Nordschleswig und gewährleisten unser weiteres Mitwirken in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Die Garantieerklärung des dänischen Staates hinsichtlich der Finanzierung unserer Institutionen ist eine wichtige Zukunftssicherung für unsere Minderheit. Das schließt natürlich nicht aus, dass es auch immer wieder mal Dissens in Einzelfragen geben kann. Sie sind heute jedoch durch einen konstruktiven Dialog lösbar.

Gerade in der Kommunalpolitik haben wir die Möglichkeit durch die Kommunalvertreter der Schleswigschen Partei einen Einsatz sowohl für unsere Minderheit als auch für die Gesamtbevölkerung zu leisten.

Das unterstreicht das gute Miteinander – ja, das Füreinander – im heutigen Grenzland.

Königliche Hoheiten, meine Damen und Herren!

Ich versichere Ihnen, dass die deutsche Volksgruppe auch in Zukunft zur kulturellen Vielfalt in Nordschleswig beitragen und dabei auch den kleinen Unterschied in unserem Grenzland bewahren wird. Als Reichtum für uns alle.

Meine Vision für die Zukunft ist die Fortentwicklung der deutschen Minderheit. Mit der deutschen Sprache und Kultur in Nordschleswig bei einem stetigen Ausbau der guten deutsch-dänischen Nachbarschaft.

Die deutsche Minderheit – selbstbewusst nach Innen und nach Außen!

Deres Kongelige Højheder!

Vi takker Kronprinsparret for besøget hos det tyske mindretal. Det blev en uforglemmelig dag for os – et nyt højdepunkt i mindretallets historie.

Vi takker Kongehuset – som også er vort Kongehus – for dets bevågenhed. Vi tager Kronprinsparrets besøg som udtryk for, at båndene mellem Kongehuset og Nordslesvig, i dag og fremover, også omfatter vort tyske mindretal.

Mange tak for besøget – på gensyn – und vor allem auf Wiedersehen!